

Die fünf Jahreszeiten von heiter bis wolzig

in Reim und Vers



Die Jahreszeiten

Ein Jahr ist wie das Leben.
Im Frühjahr bist du Kind,
wo unbeschwerte Stunden
wie bunte Blüten sind.
Der Sommer scheint dir heiter,
du stehst in Saft und Kraft,
gehst hitzig deiner Wege
auch wenn es blitzt und kracht.
Im Herbst da sind die Tage,
plötzlich grau und trüb,
nur selten scheint die Sonne
und alles ist verblüht.
Du spürst schon diese Kälte,
die dir der Winter bringt,
als Trost bleibt die Erinnerung,
wie es war als Frühlingskind.
R.M.



Neuland

Im Januar, wenn das Jahr beginnt,
jeder Baum und Strauch im Schnee versinkt,
die Zukunft liegt wie Sternenstaub
so unberührt zu Füßen,
als würde die ganze Himmelschar
die neue Zeit begrüßen,
dann gehen wir los, recht hoffnungsvoll,
mit allen unseren Wünschen
und unter glitzernd weißer Pracht
liegt noch der Weg verborgen,
der uns dann in die Heimat führt
an einem hellen Morgen.
R.M.



Herz und Verstand in Gottes Hand

Am Anfang eines Jahres
sich eine Frage zeigt.
Wie wird alles werden,
was von den Wünschen bleibt?
Wird es Frieden geben?
Wird Unrecht nicht mehr sein?
Schenkt Gott uns seinen Segen?
Oder lässt er uns allein?
Ich warte auf ein Zeichen,
von oben wie ein Kind!
Doch der Himmel hält sein Schweigen,
weil du und ich
und all die anderen
die Wunder Gottes sind.
R.M.

Neujahr

Schau nach vorn und nicht zurück,
in der Zukunft liegt das Glück,
so sagen oft die schlauen Leute
und sehen dabei nicht ´mal das Heute.
Doch im Jetzt, da liegt das Glück bereit -
pack zu, sonst ist´s Vergangenheit.
R.M.

Hochzeit

Der Winter kleidet der Natur
glitzernd weiß das Brautkleid an.
Doch warte nur du Frostgesell,
ein anderer ist der Bräutigam.
Der Frühling ist der Kavalier,
der haucht ihr fort das kalte Kleid
und schmückt sie bald in bunter Zier,
dass sie erblüht zur aller Freud`.
R.M.



Rätsel

Ein Zylinder auf dem Kopf.
Aus Kohle ist der Jackenknopf.
Im Arm ein Bündel Reisig.
Nun ratet mal wie heiß ich?
Ach so, es fehlt die rote Möhre,
sie steckt als Nase im Gesicht.
Kommt Kinder -
macht es nicht so spannend,
jetzt wisst ihr sicher wer es ist.
Nein?
Ich mag es wenn es friert und schneit,
dann trag ich stolz mein Winterkleid.
Es kommt auch vor das still ich wein´,
am Tag bei warmen Sonnenschein,
werd´ ich vor Kummer klitzeklein.
Richtig!
Ich kann doch nur der Schneemann sein. R.M.



Ade !

Winter zieh den Mantel aus,
den Schal und auch die Mütze.
Schau nur vorne, hinten und neben dir,
die große Wasserpfütze.
Ade du kalter Frostgesell,
ich in die Hände klatsche,
tut dir der Abschied auch so weh,
schon morgen bist du Matsche.
R.M.



Klingeling

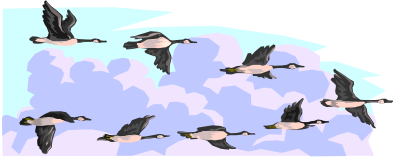
Hörst du das feine Läuten?
Es weckt ganz leis´ die Frühlingszeit!
Und alle die im Winter träumten,
rufen freudig weit und breit -
steht auf, macht rasch, es ist soweit!
R.M.

Mai

In der Natur zeigt sich die Liebe Gottes nicht nur durch die äußeren Zeichen der Blüte. Nein, *Er* ist auch die unsichtbare Kraft, welche still und geheimnisvoll verborgen - die Knospe wieder und wieder sprengt.
R.M

Frühlingsliebe

Der Frühling des Lebens
ist wie ein betörender Kuss
aus andauerndem Wandel.
Unzählige Male verliebt
und doch nur eine einzige Liebe.
Die Erinnerung schwelgt
wie ein Gruß
ich wünsche mir,
das sie auf ewig
im Herzen mir bliebe.
R.M.



Himmelsboten

Von fern erklingt ein Wehmutschrei
aus ahnungsvoller Luft.
Ich schau erfreut ins Himmelblau
und sehe der Vögel Zug.
Willkommen seid ihr Flügelschar,
ich winke euch nach mit Wonne
und aus eurem Federkleid
blitzt schon hell die Frühlingssonne.
R.M.

März

Bist du es Frühlingskind,
das heiter meine Sinne weckt?
Das sich nach kalter Jahreszeit
Blume und Herz zum Himmel reckt
und mich mit seinem Sonnenstrahl
fröhlich kitzelt und neckt?
Leugne nicht, ich sehe es dir an,
weil niemand sonst
mich so glücklich machen kann.
R.M.



Aufgewacht!

Die Sonne strahlt mit hellem Schein,
auf Gottes weite Erden –
Herz wach auf mit frischem Mut,
denn Frühling will es werden.
R.M.



Fragen über Fragen

Wer sagt dem Vogel, dass er sich ein Nest baue?
Wer bricht die Knospe aus kahlem Winterast?
Wer haucht neues Leben auf das scheinbar abgestorbene Land?
Wer gibt der Traurigkeit das Lachen zurück?
Der Frühling ist's, der geblünte Bote Gottes!
Das frohe Lied der Amsel im frühen Tau fliegt seinem Schritt voraus.
R.M.



Frohe Ostern

Ein leises Ahnen durchzieht das Land.
Wo gestern noch der Schneemann stand,
da schließt sacht auf die Schlüsselblume,
vom Eis befreit die Erdenkrume.
Und weit und breit, in Feld und Flur,
wünschen sich der Mensch und die Natur,
das es endlich Frühling werde.
R.M.

Ein frohes Osterfest

Ein Kinderwunsch hat sich erfüllt,
weil beinahe über Nacht,
Strauch und Wiese überquillt,
überall blüht Blumenpracht.
Behutsam Kinder - geht ganz sacht,
da hat der Hase ein Nest gemacht,
gefüllt mit bunten Eiern.
Nun ihr Kinder freut euch doch,
jetzt dürft ihr Ostern feiern!
R.M.

Frohe Osterbotschaft!

Nur die, die an Dich glauben,
die sehen was nicht ist,
ihre Herzen haben Augen,
weil Du im Geiste bist.
Die Erde hält verborgen,
was in den Himmeln schwebt,
bis zu jenem Morgen
wo alle Welt vergeht.
Dann werden sie Dich sehen,
in leuchtendem Gewand
und wir, wir werden gehen,
an Deiner heiligen Hand.
R.M.



Frühlingszauber

Hokus pokus fidibus,
ein Zauber streift das Land,
plötzlich blüht die Haselnuss
aus tristem Einerlei
und auch die Tulpen recken sich
der Winter ist vorbei.
Nun fragst du dich wie kann das sein,
wer knüpft das blaue Band,
das flatternd durch die Lüfte weht,
wie Gottes frommer Gruß?
Der Frühling ist's der Blütenbote,
der Sinne bunter Lust.
R.M.

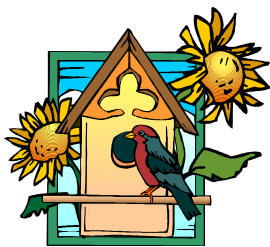
April

Der Mensch ist oft wie der April,
erst trübe und dann heiter.
Oft weiß er auch nicht was er will,
denn seine Launen zeigt er.
Darum erklärt sich über kurz und lang,
warum man sich so dann und wann,
über Mensch und Wetter ärgern kann.
R.M.



Trübe Aussichten

Verliebt sein ist wie Sonnenschein
an einem Frühlingstage.
Das Herz erwärmt von ihrem Kuss
auf ewig keine Frage.
Doch liegt die Hochzeit weit zurück
dann wird die Wahrheit bitter,
denn von dem schönen Stimmungshoch
bleibt oft nur ein Gewitter.
R.M.



Maienklang

Ein Gesang erfüllt die laue Luft,
die grauen Tage sind vorbei.
Es zieht heran ein frommer Duft,
auf das sich jedes Herz erfreu.
So stimm ich ein, ins frohe Lied,
komm lieber Mai mach alles neu.
R.M.

Pfingsten

Was ist es,
das mein Herz erfüllt
und meine Seele speist?
Es kommt direkt vom Himmelszelt
und ist der heilige Geist!
Auch dank ich Gott für seinen Sohn,
den er uns hat gesandt,
der vom goldenen Himmelsthron
zu meinem Herzen fand.
R.M.



Schwereelos

Lass deine unerfüllten Träume fliegen
wie bunte Schmetterlinge.
Betrachte ihre Schönheit
und gebe sie frei in Leichtigkeit.
R.M.





Lebenslicht.

Alles reckt sich dir entgegen.
Leben strömt aus deinem Strahl.
Ja, dein Schein ist wie ein Segen,
jeden Tag und ohne Zahl.
Und wenn es Nacht wird überm Land,
die Dunkelheit dein Licht verbannt,
dann lässt der Herr in all den Seinen,
die Sonne tief im Herzen scheinen.
R.M.

Liebesschmerz

Der Liebe Sinnbild ist die Rose,
wie sie blüht sie im hellen Schein.
Sie fragt dich nicht bin ich auch schön
ganz selbstlos ist ihr Sein.
Verkümmern würde sie ohne Wärme
die ihr der Himmel schickt
und taubenetzt wie eine Träne
gleichwohl des Menschen Herz zerbricht,
als ob sie voller Trauer wäre,
wenn ihr im Sturm die Blüte knickt.
Im Welken wird die Pracht vergehen
und so bleibt dann am Winterast
nur noch die spitze Dorne stehen.
R.M.



Liebesleid

Im Garten meiner Sehnsucht blühte einst eine Rose.
Wie gerne hätte ich sie für Dich gebrochen.
Doch als ich mich ihr näherte,
stachen mich ihre Dornen tief ins Herz.
Auch wenn der Abschied längst verwelkt ist,
so spiegelt sich in meinen Träumen
immer noch der Glanz der Sonne
im Tränentau der Leidenschaft.
R.M.

Regenbogenzeit

O Menschenkind, nun freue dich,
am Firmament da spannt sich weit
das Farbenspiel der Zuversicht,
jetzt ist Regenbogenzeit!
O Menschenkind, vertraue darauf,
im Kummer und im Leid
behütet ist der Erdenlauf,
jetzt ist Regenbogenzeit!
O Menschenkind, vergiss nur nicht,
im Eigensinn und Streit
dem Unrecht folgt das Weltgericht,
... noch ist Regenbogenzeit!
R.M.

Menschenliebe

Was ist das für eine schöne Blume?
Es ist die Liebe!
Warum pflückst du sie?
Sie ist für dich!
Aber sie wird welken.
Wie sonst kann ich dir meine Liebe schenken?
R.M.



Sommerkinder

Du tanzt auf einem Sonnenstrahl,
ich hör´ nicht deine Lieder.
Mal bist du hier, mal bist du da,
sehe ich dich jemals wieder?
Adieu, du buntes Flatterding,
ach wär´ auch ich ein Schmetterling!
R.M.



Mein Freund der Baum

Rauschend grünes Blättermeer
vor himmelblauen Strand.
Wolken ziehen Dünen gleich
aus watteweichem Sand.
Im Schatten deiner Krone
du meine Sehnsucht stillst,
als Floß in deinen Wogen
vom Sommerwind umspült.
R.M.



Rosenrot

Wie Blut so tropfen deine Blüten,
hast mich erfreut im Überschwang.
Erinnerung wird dich stets behüten,
die Trost im Winter geben kann.
Vergehe nur du rote Rose
ich weine nicht um dich,
im Herz bewahr ich deine Grüße
heute, morgen, ewiglich.
R.M.



Nur ein Sommertag

Der Wind treibt heiß von Nirgendwo,
ins goldene Getreidemeer.
Kornblumen brechen blauen Wellen gleich,
das Herz wird mir so seltsam schwer.
Ein Lerchenlied wie Möwenklang,
die Welt um mich versinkt.
Und gerade in diesem Augenblick,
entfährt aus mir ein Jubelschrei,
als ertränke ich im Glück.
R.M.



Morgenröte

Glaube ist ein Sonnenstrahl,
geschickt aus Gottes Gnaden.
Er trifft dein Herz wenn du noch schläfst,
im Traum voll Schmerz und Zagen.
Erwache nun du Himmelskind,
der helle Tag bringt nie mehr Klagen.
R.M.

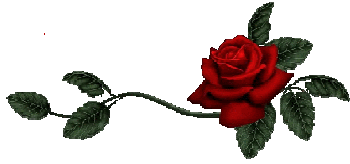
Sommertraum

Ich ging durch Gottes Garten,
sah dort die schönste Blume blühen.
Ich konnte vor lauter Wonne
nicht mehr weiter gehen.
Doch wie ich steh und schaue
und mich an ihr erfreu,
beginnt sie zu verwelken,
nichts bleibt im Leben treu.
So muss man Abschied nehmen,
von allem was gefällt,
als Trost ist mir geblieben,
das ist der Lauf der Welt.
R.M



Sommerglück

Das Glück ist wie ein Sommertag
mit rotem Erdbeermund,
ich küsse ihn voller Übermut
vergesse Zeit und Stund´.
War es auch nur ein Flügelschlag
der lind mein Herz berührt,
so hab ich doch mit ganzer Lust
den Augenblick gespürt.
Was bleibt ist die Erinnerung,
denk ich daran zurück,
dann weiß ich auch im Kummer noch
wie es schmeckt mein kurzes Glück.
R.M.



Vom Glück

Glück ist wie der Rosenduft
aus fernen Kindertagen,
der lockend die Erinnerung ruft
so tief im Herz vergraben.

R.M.



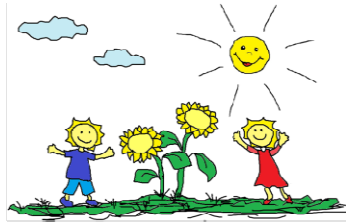
Alle Jahre wieder

Die Welt ist bunt, die Welt ist schön,
drum lasst uns in die Ferne zieh'n.
Von Ost nach West, von Nord nach Süden
wollen wir in die Ferien fliegen.
Dort suchen wir den Urlaubstraum,
den wir geträumt daheim
und finden leider allzu oft
vom Sein den trüben Schein.
So denkt man sich, das ist doch klar,
besser wird es nächstes Jahr,
ganz bestimmt, ...
auch wenn Träume Schäume sind.

R.M.

Liebesleid

Wie lieblich war sie anzusehen
so anmutig und schön.
Liebe hieß die reine Braut,
und nie sollte sie vergehen.
Der Hass führte sie zum Traualtar
doch er liebte nur sich selbst.
In Trauer schied die Gästeschar,
weil auch die schönste Rose welkt.
R.M.



Lebet wohl

Der Wind der trägt ein Ahnen,
aus fernem, kaltem Land,
wo niemand der je da gewesen
nur eine Blume fand.

Ade, ihr Sommerkinder,
auch ihr, ihr müsst jetzt ziehen,
denn vor dem Frost der Nächte
muss alles Leben fliehen.

Im letzten Abendschimmer
wird euer frohes Lied vergehen,
ich höre es mit der Hoffnung,
das wir uns wiedersehen.

R.M.





Der Apfelbaum

Im Garten steht ein Apfelbaum,
mein fast vergessener Kindertraum.
In jungen Jahren wie ein Dieb,
ich Frucht für Frucht vom Aste hieb.
An stillem Ort schnell Biss für Biss,
der Strafe voll und ganz gewiss,
hab ich sie mir dann einverleibt,
wie schön war doch die Kinderzeit.
Geblieben ist wie es einst hieß,
verbotene Früchte schmecken süß.
R.M.

Herbstzeitlose

Das Jahr verweht
mit jedem Tag
wie Blätter von den Bäumen.
Was gestern noch
in Zukunft lag
sind heut gelebte Träume.
Mit mal erfüllt
ganz sonderbar
ein Schmerz die stillen Räume.
Und nur der Wind
er flüstert leis´
das dieses Weh wohl Abschied heißt.
R.M.



Erntezeit

Siehe nur da, der schöne Apfel dort!
Diese leuchtend lockend, herrlich rote Frucht.
Den will ich mir sogleich pflücken.
Ich bin schon drin, lachte der Wurm.
R.M.



Herbstlich

Wo gestern noch
die belebten Bistrostühle in der Sonne standen,
weht nun welches Laub
über die regennassen Plätze.
Der Eismann hat das letzte Kinderlachen verkauft.
In den Schaufenstern wartet bereit,
in Schal und Jacke vermummt,
der grimmige Winter.
Der Sommer der war,
ist nun ein Traum.
Weckt mich, wenn es Frühling wird.
R.M.

Unabänderlich

Alles vergeht,
was auf Erden besteht.
Nur Hoffnung die bleibt,
für alle Zeit.
Ja, der Augenblick zählt,
nichts ist zu spät.
Darum freu dich auf heut,
das Morgen ist weit.
R.M.



Die Wespe

Die Wespe ist ein lästig Vieh,
um den Kuchen schwirrte sie.
Ich schlug nach ihr - doch traf ich nie.
Am Ende gab's, dies ärgert mich,
Wespen, - anstatt Bienenstich.
Moral:
Es kann der Frömmste nicht in Ruhe leben,
will er nichts vom Kuchen geben.
R.M.

Hoffnung

Mit Brausen ist der Herbst gekommen,
stürmisch geht das Jahr vorbei.
Vom schwerem Sommer noch benommen
versinkt der Geist im Einerlei.
Wehmut füllt das Abschiedsherz -
doch unter kahler Baumesrinde,
versteckt sich schon das Frühlingskinde
R.M.



Ernte Dank

Auch der Mensch der muss erst reifen,
zu einer edlen Frucht,
nur so wird er begreifen,
wonach die Sehnsucht sucht.
Und ist er recht gediehen,
mit Herz und auch Verstand,
lässt er sich freudig pflücken
von Gottes gnädiger Hand.
R.M.

Tristesse

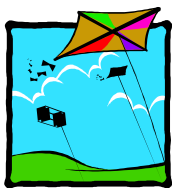
Ein grauer Schleier
legt sich sacht -
auf nasses Laub
und Stoppelfelder,
als trüge die Welt
ein Trauerkleid -
verstummen auch die Wälder.
Von Ferne stapft
bereits heran -
im weißen Rock
der strenge Winter,
versteckt sind
hinter dem Horizont -
die bunten Frühlingskinder.
R.M.

Herbstzauber

Ein Zauberer streift durch die Natur,
gar stürmisch ist sein Sauseschritt.
Und wo sein Stab ins Laub dann fuhr,
ist alles leuchtend aufgeglüht.
Verzaubert liegt das weite Land,
in stolz gefärbter Pracht.
Doch treulos ist des Magiers Hand,
aus Illusion ist Zeit gemacht.
R.M.

Vom Lebensbaum

Das Sein gleicht einem Lebensbaum
an dem zu anfangs wie im Mai
noch viele Blättertage hängen.
Es wächst heran manch kühner Traum
als ein geheimnisvolles Drängen.
Und ziehen Wetter rasch dahin,
mal Sonne, Sturm und Regen,
das ehrfurchtsvoll der Mund verstummt,
so hofft man doch zu jeder Stund´
auf Gottes milden Segen.
Fällt dann zum Herbst vom kahlen Ast,
das Abschied dumpf mein Herz erfasst,
das letzte Blatt hernieder,
dann zeigt das Ende mir gewiss,
das nichts mehr daran zu ändern ist,
was war kommt nicht mehr wieder.
R.M.



Windspiel

Es zieht dort oben hoch im Wind,
getrieben von dem Himmelskind,
ein Drachen froh und heiter.
Ein Gruß aus Kinderzeit mir winkt,
ich grüß zurück im Herz beglückt,
dann zieh´ auch ich getrieben weiter.
R.M.



Novemberträume

Ein Abschied wohnt mir inne,
ganz unbestimmt und fremd.
Nur nachts in meinen Träumen –
mein Herz den Schmerz erkennt.
Als wolle er mir sagen,
bleib nicht für immer fort,
du wirst mich wieder finden –
in Gottes ewigem Hort.
R.M.

Zeitenlos

Nicht die Zeit verändert die Dinge,
sondern die Dinge verändern die Zeit.
Wer hat je gesehen, dass sich die Zeit verändert?
Aber wir sehen das grüne, frische Blatt -
wie es verwelkt und vom Herbstwind verweht wird.
R.M



Zeitenwende

Stürmisch weht es von Ferne her.
Wie unsichtbare Horden,
treiben ihre Rösser
aufgewühlt durchs Blättermeer.
Es jagen dunkle Herbstgesellen
über das kahl gewehrte Land,
wo gestern noch im Sonnenschein
so manche Blume stand.
Wohl dem der in der Stube sitzt
im hellen Schein der Lichter,
wenn draußen die Gewalten treibt
der allerhöchste Richter.
R.M.



Abschiedsboten

Im hohen Norden aufgestiegen,
ertönt ihr Schrei wie ein Befehl.
Wildgänse wieder südwärts fliegen,
fliehen sie vor Eis und Schnee.
In schnellem Flug - auf leichten Schwingen,
begleitet sie ihr Sehnsuchtslied,
vor tausend Jahren schon erklungen,
und niemand weiß - wer sie einst rief.
R.M.

Ohne Anfang und ohne Ende!

Abschiedsvoll durchzieht den Sinn,
ein Hauch von stillem Schmerz.
Mit Wehmut denke ich entzückt
an schweren Sommer der verging.
Und nun versinkt das bunte Leben
unabdingbar erdenwärts
in modrig, braunes Herbstverwesen,
bis wieder Hoffnung blüht im Herz
erwacht zum frohen Himmelssegen.
R.M.

Adieu

Lebensbraun ist meine Haut,
todesgrün blüht mir im Herzen.
Welk die Lippen-
stumm vertraut,
scheide ich in Abschiedsschmerzen.
Vorbei, vorbei,
nun weinet nicht,
denn wer mich sucht-
der findet mich.
R.M.

Überfahrt

Gleichwie der Todesflamme schwarzes Licht,
in mir die Lebensglut erlischt,
so kommt die Nacht in düsterem Schein,
verlassen bin ich - ganz allein.
Hol über Fährmann - hörst Du nicht?
Es eilt, bevor der Tag anbricht!
Schon glänzet der Sonne warmer Schein,
mir kalt und fröstelnd ins Gebein.
Nun setz die Segel - jag den Wind,
zerteil das Tuch der fernen Nebel -
verlassen ist der Erden Fluch
und hüte sanft das Jenseitskind,
bis wir - bei all den Toten sind.
R.M.



Hoffnungsschimmer

Wie eine Wintersonne
erhellst Du die dunkle Zeit.
Milliarden von Sternen
lässt Du in Deinem Glanz erstrahlen.
Friedensfürst ist Dein Name
und Dein Reich sind die Himmel.
R.M.



Advent

Nur die, die an Dich glauben,
die sehen was nicht ist.
Ihre Herzen haben Augen,
weil Du im Geiste bist.
Die Erde hält verborgen,
was in den Himmeln schwebt,
bis zu jenem Morgen,
wo alle Welt vergeht.
Dann werden Sie Dich sehen,
in leuchtendem Gewand
und wir, wir werden gehen,
an Deiner heiligen Hand.
R.M.

Hörst du?

Die Weihnacht ist ein stilles Fest,
die meist sich gar nicht hören lässt.
Nur das Herz kann sie vernehmen,
da wird die Botschaft fröhlich laut
und das Geschenk heißt ewiges Leben,
für den nur der dem Kind vertraut.
R.M.



Erleuchtung

im Weihnachtstrubel brennt ein Licht.
Es schenkt dir -
Liebe, Hoffnung, Zuversicht.
Doch wer nicht hinschaut -
sieht es nicht.
R.M

Heimwehland

Sag wo sind die Jahre hin,
wo wir als Kind zur Weihnachtszeit
mit großen Augen staunend blickten?
Als des Christkinds Engelschar
von Gottes hohem Himmelszelt,
Puppen und auch Eisenbahn,
eingehüllt in Freudenglanz,
zum Lichterbaum uns schickten.
Was bleibt ist die Erinnerung,
denn lachend sind die frohen Stunden,
ins ferne Heimwehland entschwunden.
R.M.



Kinderglück

Wisst ihr noch, wie es einst war,
als zu Ende ging das Jahr
und heimlich leise über Nacht
die Welt erschien in weißer Pracht?
Wie haben wir als Kinder dann
fromm und stumm geglaubt,
dass in der kommenden Winternacht
der Nikolaus mit Sack und Pack
in unsere Stuben schaut.
All das ist Vergangenheit,
nichts kehrt davon zurück,
als Trost bleibt die Erinnerung
von dem verlorenen Kinderglück.
R.M.

Christrose

O *Gott*, *Deine* Liebe veredelt.
Aus minderem Trieb erwächst die Rose,
die *Dich* verherrlicht und blüht *Dir* zum Lobe.
R.M.

König Wundersam

O zartes Jesulein -
ist Dein Kripplein noch so klein -
so passt doch Erde und Himmel rein.
Geschrieben steht -
nur Du allein -
wirst Herrscher über alles sein.
R.M.

Frohe Weihenacht.

Ich ziehe durchs Feld im Abendrot,
eingehüllt in Stille.
Mir scheint als fliehe all die Not
aus dieser Welt,
nach Gottes ewigem Wille.
Es leuchtet mir die Himmelsglut,
wie der Engel frommer Gruß.
Ich falle nieder auf die Knie
aus freiem Herz heraus,
weil ich dem Schöpfer danken muss,
für all das Glück das in mir ruht.
So wandle ich mit frohem Schritt,
zurück ins Vaterhaus.
R.M.



Geweihte Nacht

Zufall, du bist wahrlich ein genialer Schöpfer.
Himmel und Erde hast du vortrefflich geschaffen.
Am Tag lässt du die Sonne scheinen
und an den nachtschwarzen Himmelzelt
hast du all die blinkenden Sterne gesetzt.
Ich stehe in der frostklaren Finsternis
und ich frage mich,
warum du mein Herz überdies noch mit Sehnsucht erfüllst?
Sehnsucht nach einem Kindlein,
das in einem Stall geboren werden wird,
damit alles was ich sehe seinen Sinn bekommt.
R.M.

Lobet dem Herrn

Marias Schoß,
wurde Ihm zum Thron
in einem Stall geboren.
In Armut kam der Gottessohn,
als König auserkoren.
Das Haupt umkränzt,
mit edlem Schein
trägt Er die Himmelskrone.
Das Firmament ist Sein Palast,
worin Er ewig wohne.
Die Sterne glänzen wie aus Gold
dem Christuskinde heut zum Lobe.
Weil Er in dieser Heiligen Nacht,
als Opfer selbst sich dargebracht.
R.M.



Heilige Nacht

Entzünde in dir den Gnadenbaum,
aus deiner Kinderzeit.
Sonst bleibt die Weihnacht nur ein Traum,
in dieser dunklen Zeit.
Erwärme dein Herz am Kerzenlicht,
gerade wie vom Heiligen Schein.
Und wenn der neue Tag anbricht,
vertraue dem Kindlein klein,
das vor dir in der Krippe liegt,
es wird dein Retter sein.
R.M.

Ein frommer Wunsch

Lass dein Herz ein Kripplein sein,
in dem still ruht das Jesulein
und halte für ihn wehrhaft wacht,
dann spürst auch du die Heilige Nacht.
Und das nicht nur zur Weihnachtszeit,
das ganze Jahr - ein Leben lang,
sei du dazu bereit.
R.M.

Weihnachten

Bring uns im Trubel die Stille.
Wo verbirgt sich im Jubel Dein Wille?
Gib uns, anstatt wir uns beschenken,
damit wir Weihnachten
wieder an Dich nur denken.
Du bist die Hoffnung,
die Licht im Herzen gebiert,
durch das alles Dunkle
auf ewig erstirbt.
R.M.

Stil - le Nacht! Hei - li - ge Nacht! Al - les schläft,
ein - sam wacht nur das trau - te hoch - hei - li - ge Paar.
Hol - der Kna - be in lo - ckigem Haar, schlaf' in himm - lischer
Ruh', schlaf' in himm - li - scher Ruh!